

MATT MULLICAN

ABOVE AND BELOW THE THREE WORLDS

GALERIE THOMAS SCHULTE POTSDAMER STRASSE

14. FEBRUAR BIS 18. APRIL 2026



Matt Mullican

Untitled (double-sided 1835), 2025 (Ausschnitt)

Ölkreide auf Leinwand, Frottage

2-teilig

Gesamtbild: 200 × 400 cm | 78 3/4 × 157 1/2 in

Galerie Thomas Schulte
Potsdamer Strasse 81B
10785 Berlin

Phone: 0049 (0)30 20 62 75 50
mail@galeriethomasschulte.com

Opening hours:
Wed – Sat, 12pm – 6pm
www.galeriethomasschulte.com

GALERIE
THOMAS
SCHULTE

Mit *ABOVE AND BELOW THE THREE WORLDS* zeigt die Galerie Thomas Schulte eine umfassende Einzelausstellung mit Papierarbeiten, Frottagen, Videos und skulpturalen Objekten von Matt Mullican. Bekannte Organisations- und Darstellungssysteme für Information und Wissen wie Diagramme, Modelle und Pinnwände verbinden sich mit ganz eigenwilligen Systemen, die im Zentrum von Matt Mullicans künstlerischer Praxis stehen. Seine Verwendung von Primärfarben und einfachen Formen tritt in den Vordergrund, wenn eine anfängliche Lesbarkeit die ihr zugrundeliegende Komplexität offenbart. Diese Konstellationen von Zeichen, Symbolen und Codes, die manchmal an das erinnern, was man sowohl in öffentlichen als auch privaten Umgebungen findet, erlauben eine vielschichtige Interpretation des Raumes – eine über unterschiedliche Bedeutungs- und Erfahrungsebenen hinweg strukturierte Wirklichkeit.

Seit den 1970er Jahren entwickelt Mullican seine Kosmologie und sein System zur Kategorisierung der Welt. *ABOVE AND BELOW THE THREE WORLDS* verweist auf zwei frühe Ausstellungen aus dieser Zeit, die sich mit der Entwicklung des Bildes befassen – von der ausgearbeiteten Figur zum abstrakten Zeichen –, um dessen Wesen, die Möglichkeiten seiner Wahrnehmung und die Art und Weise, wie es Bedeutung überträgt, zu betrachten und zu bedenken. Hier unterstreichen Arbeiten aus den 1970er Jahren neben in den letzten Jahren entstandenen Werken Kontinuitäten und die Weiterentwicklung dieses umfassenden visuellen Systems.

Eine einzige schwarze Linie zieht sich als ein Ordnungsprinzip horizontal durch die Galerie, trennt und etabliert darin Beziehungen und bringt so die Idee eines Diagramms in den Raum. Wie eine auf ein Blatt Papier gezeichnete Horizontlinie schafft sie eine Orientierung, strukturiert einen Raum und bietet eine Grundlage, auf der sich etwas entfalten kann. Eine Horizontlinie kann auch eine Entfernung anzeigen und eine Bewegung leiten. Sie trennt die Wand in zwei Teile, wie parallele Universen, erweitert gewissermaßen den Raum und seine möglichen Anordnungen, und lässt uns in ihn eintauchen.

Drei Register werden geöffnet, die die Beziehungen zwischen Mullicans Arbeiten, dem Raum und uns vermessen. Die Werke sind oben, unten, auf dem Boden und auf der Linie platziert, in einer Struktur, die, in ihrer Form, wenn nicht sogar in ihrem Inhalt, an eine Zeitachse erinnert. Auch wenn hier die Entwicklung, die nachverfolgt wird, von einer anderen Art ist, nimmt Mullicans Interesse an Bildern hier gewiss eine historische Dimension an. Dies spiegelt sich nicht nur in den über Jahrzehnte hinweg gezeigten Arbeiten wider, sondern auch in der schieren Menge der verwendeten Techniken und Medien. Diese bewegen sich zwischen der Welt der Bildschirme, die aktuell unsere täglichen Wirklichkeiten strukturieren – beispielsweise in Video- oder Computergrafiken – und der jahrtausendealten Methode der Bildreproduktion und -übertragung, wie sie in Frottagen zu finden sind. Andere Arbeiten machen die architektonischen Eigenschaften von Licht und Farbe sichtbar, indem sie Materialien wie Buntglas oder Neon einsetzen.

Die durch die Linie dargestellte Einfachheit, die sich als formales Prinzip durch die Präsentation zieht, spiegelt sich in Mullicans Werk immer wieder in der Hinwendung zu grundlegenden Formen und elementaren Geometrien wider. Dieser narrative Faden, der die Arbeiten miteinander verknüpft, legt jedoch keine eindeutige Interpretation fest, sondern bleibt bewusst offen. Anstatt eine klare Grenze zu markieren, fungiert er als verbindendes Element innerhalb eines Beziehungssystems, das zwar streng geordnet erscheint, zugleich jedoch Offenheit und Vieldeutigkeit zulässt. Deutlich wird dies zudem in der Vielzahl potenzieller Darstellungsweisen und den subtilen Variationen einer Form, deren Bedeutung sich im Prozess der Wiederholung und Sammlung konstituiert. Die Form des Kreises findet sich hier in Iterationen wieder, die von einer Kaffeetasse bis hin zu Diagrammen von Himmelskörpern reichen. Eine neue Frottage mit einem roten Hintergrund, *Untitled (double-sided 1835)*, eine Art von Kalender, enthält in Form eines runden Diagramms ein komplexes Netz von kaleidoskopischen Schnittstellen. Andernorts erscheint die einfache Form eines Kreises im Kreis, wie sie manchmal in Mullicans Kartographie seiner Fünf-Welten-Kosmologie auftaucht, wie ein weit aufgerissenes Auge – das wahrnimmt und Licht hereinlässt und als ein Symbol des Wissens gelesen werden kann.

Mullicans künstlerische Praxis konzentriert sich schon lange auf unterschiedliche Ordnungssysteme für alles Mögliche – von seinen eigenen Gedanken bis zu unterschiedlichen Arten von Informationen – und letztendlich die Welt. Seine sogenannten Pinnwände, die er seit den 1970er-Jahren ausstellt, basieren auf einem banalen, physischen Format, das sowohl in Privaträumen als auch in öffentlichen Räumen zu finden ist. In ihrer nichtlinearen, informellen Präsentation von Information und Bildern entwickeln sie ihre ganz eigene assoziative Logik. Das rasterartige Arrangement, das sie hier annehmen, findet in anderen Materialien und Medien ein Echo, beispielsweise in einem Holzmodell, *Untitled (City Chart, Outline Model)* (2001), eine in weitere Schachteln unterteilte Schachtelkonstruktion mit horizontalen und vertikalen Linien. Verweise auf Datenbanken finden sich auch in architekturähnlichen Konstruktionen, darunter eine stehende Stahlkonstruktion, deren fünf Ebenen jeweils in einer anderen Farbe aus Mullicans Kosmologie gestaltet sind. Als strukturelle Einheit eines Raums, eines Dokuments oder eines Körpers funktioniert eine Zelle innerhalb der Parameter eines Systems: wie die vier Linien, die eine Schachtel bilden, die einen Rahmen bauen und so eine Distanz aufzeigen, ein Bild, und eine Darstellung bezeichnen. Mullicans Arbeiten legen nahe, dass solche Bezugsrahmen durchlässig sind.

An einer Pinnwand hängt ein Text des Künstlers, in dem er beschreibt, wohin er nach dem Tod gehen wird und wo er vor seiner Geburt war. Mit diesen Fragen beschäftigt er sich bereits in seiner ersten Kosmologie, deren Themen auch in frühen Zeichnungen wie *Untitled (Death and Fate Discussing my Future)* (1973-76) oder in den symbolischen Vorstellungen von Oben und Unten aufgegriffen werden. Wie seine Fotos des Morgenkaffees und die unbetitelten Papierarbeiten aus den 1970er Jahren, die intime Einblicke in das menschliche Leben bieten, ist dies eine Fiktion innerhalb eines realen Möglichkeitsraums.

Mullicans Werk stellt beständig grundlegende Fragen nach dem Sinn des Lebens wie auch der Kunst – beide so eng miteinander verwoben wie Wirklichkeit und Fiktion. Dabei geht es um die für die Bedingungen menschlicher Existenz und die sie prägende Wahrnehmung notwendige Verbundenheit und Nuanciertheit. Die Betrachtung reicht von einer einzelnen Linie bis zum Gesamtbild und folgt den Punkten, an denen Denken und Fühlen sich überschneiden.

Text von Julianne Cordray
Übersetzung von Wilhelm von Werthern

Matt Mullican, geboren 1951 in Santa Monica in Kalifornien, studierte ab 1974 am California Institute of the Arts unter anderem bei John Baldessari. Gemeinsam mit Jack Goldstein, David Salle, Sherrie Levine, Louise Lawler, Richard Prince und vielen weiteren zählt er zur „Pictures Generation“. Matt Mullican hatte Lehraufträge und Professuren an der Columbia University in New York, an der Rijksakademie in Amsterdam, am London Institute, Chelsea College of Arts, Institut für Neue Medien in Frankfurt und an der Hochschule für bildende Künste in Hamburg. Er nahm an der documenta 7, documenta 9 und documenta 10 teil. Seit den 1970er Jahren waren seine Arbeiten in zahlreichen Einzel- und Gruppenausstellungen weltweit zu sehen. Seine Arbeiten sind in unzähligen öffentlichen Sammlungen vertreten, darunter im Centre Pompidou, Paris, im Museum of Modern Art, New York, und in der Tate London.